

Wie inklusiv ist der neue Busbahnhof?

Barrierefreiheit Menschen mit Behinderung prüften den umgebauten Europaplatz. Von Felix Jesinger

Tübingen. Auf dem neuen Omnibusbahnhof vor dem Café am See hatte sich am Donnerstagabend eine große Menschentraube gebildet. Viele der Anwesenden saßen im Rollstuhl oder hatten Stöcke oder einen Rollator dabei. Gemeinderäte aller Fraktionen hatten sich ebenfalls angeschlossen.

Die Stadt hatte zum Ortstermin „Barrierefrei unterwegs auf dem neuen Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB)“ eingeladen. Menschen mit Behinderungen sollten prüfen, inwiefern das bei der Planung wichtige Ziel eines „umfassend barrierefreien“ Busbahnhofs umgesetzt worden war.

Bevor es mit dem Rundgang über den Bahnhof losging, bedankte sich Sozialbürgermeisterin Gundula Schäfer-Vogel bei den verschiedenen Initiativen wie der „Gruppe Inklusiv“ und dem „Forum Inklusion“. Schon bei der Planung hatten sie sich eingebracht und dazu beigetragen, den ZOB inklusiver zu gestalten. Schäfer-Vogel verwies auf den Aktionsplan 2022 der Stadt, der Maßnahmen und Ziele nennt, wie Tübingen barrierefreier gemacht werden soll. Die Stadt freue sich sehr

darüber, dieses Jahr für den „Access City Award“ (siehe Infobox) nominiert worden zu sein.

Die Projektleiterin für den Europaplatzumbau Katrin Korth führte die Menge zur ersten wichtigen Station auf dem Busbahnhof: der Fußgängerfurt. Viele der seh- und gehbehinderten Menschen sind froh über die Ampelregelung, da sie ihnen ein Gefühl der Sicherheit gibt. Kritisiert wurde jedoch die Kürze der Ampelschaltung. Korth will Abhilfe schaffen. Zwar sind die Bordsteine zur Straße hinunter abgesenkt, dennoch bemängelte Patrick Teifel vom „Freundeskreis Mensch“ die Kante am Rand als „großes Ärgernis“.

Gemeinderätin Ingeborg Höhne-Mack (SPD) machte auf den Abstand zwischen Bus und Steig aufmerksam. Die Busse würden mit zu großem Abstand an die Haltestellen heranzufahren, und Menschen mit Rollstuhl hätten es somit schwer. Lars Hilscher, Verkehrsplaner bei Tübus, versprach, die Busfahrer nochmal darauf aufmerksam zu machen.

Eine Rollstuhlfahrerin erzählte von einer Erfahrung aus ihrem Alltag: Ein Busfahrer habe sich

einmal geweigert die Rampe für sie auszufahren. Sie schaffte es nicht in den Bus. Hilscher bedauerte diesen Vorfall und empfahl, man solle sich in einem solchen Fall immer sofort an Tübus wenden.

Beim Rundgang über den Platz wurden noch weitere Punkte kritisiert: die Höhe der Anzeigetafel, die Lesbarkeit der Steigbuchstaben, die fehlende Übersichtlichkeit oder die Farbe des Blindenleitsystems.

Sonderpreis für den ZOB

Die Europäische Kommission zeichnet Städte aus, die der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen Priorität einräumen. Für 2024 war, als einzige deutsche Stadt, Tübingen unter den fünf europäischen Städten für den „Access City Award 2024“ nominiert. Zum Hauptpreis reichte es nicht, aber immerhin zu einer besonderen Erwähnung wegen dem städtebaulichen Fokus auf Zugänglichkeit. Die Preisverleihung fand am 1. Dezember 2023 zum Europäischen Tag der Menschen mit Behinderung statt.



Projektleiterin Katrin Korth (links mit Mikro) stellt sich den Anwesenden auf dem neuen ZOB vor. Bild: Anne Faden